

Schön wär mehr Pioniergeist statt Rückschau : mit Jörg Boner in der Bar Sol in Zürich- Wiedikon

Autor(en): **Eschbach, Andrea / Boner, Jörg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **18 (2005)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-122749>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mit Jörg Boner in der Bar Sol in Zürich-Wiedikon

Schön wär mehr Pioniergeist statt Rückschau

Jörg Boner hat es nicht weit zur «Bar Sol». Das Quartier-Restaurant mit dem lauschigen Garten liegt nur ein paar hundert Meter weg von Boners Atelier in der Edenstrasse. «Das hier ist meine Mensa», erklärt der Designer, «ich mag die persönliche Atmosphäre des Restaurants, für mich ist das wie ein Zuhause hier.» Wir schauen gemeinsam auf die Karte, obwohl Boner das Prinzip des Restaurants längst kennt: Es wartet jeden Tag mit einem anderen Menü auf, Woche für Woche das genau gleiche. Dienstag ist Sashimi-Tag. Wir nehmen beide Sashimi mit Makisushi und Reis, dazu einen Riesling aus dem Elsass. «In Japan trinkt man dazu Bier», zögert Boner kurz bei der Auswahl der Getränke. Schliesslich hat er vor kurzem die Weltausstellung in Aichi besucht. Die nächste Reise führt ihn ins nahe Bergell. «Danach wirds streng», sagt Boner.

Denn der 37-jährige Industriedesigner, der seit 1999 ein eigenes Büro für Produktdesign und Innenarchitektur leitet, hat derzeit viele Eisen im Feuer. Eines ist die Kuratoren-tätigkeit, die er für eine Sonderschau der Zürcher Design-Messe «Neue Räume 05» übernommen hat. Boners Konzept unter dem Titel «Gasträum» sieht vor, dass acht Schweizer Designer acht Gäste aus dem Ausland einladen. Gast und Gastgeber zeigen, unterstützt von je einem Fachhandels-partner, ihre Produkte in eigens inszenierten Kojen. «Ich will keine Kunstinstallationen», erklärt Boner.

Stattdessen erhofft er sich einen zeitgenössischen Kommentar zur Designszene – ähnlich denjenigen, die Verner Panton mit den «Visiona»-Räumen Ende der Sechziger- oder Droog Design in den Neunzigerjahren boten. Boner gelang es, grosse Namen zu verpflichten: unter anderen lädt Alfredo Häberli, Konstantin Grcic ein, Atelier Oi die Brüder Bouroullec, Hannes Wettstein, Joep van Lieshout.

Auch das Label «Nanoo» fordert Zeit. Die Schweizer Möbelkollektion wurde vom Industriebetrieb Faserplast im vergangenen Jahr lanciert (HP 8/04). Boner, der als Art Director das Label mit aufbaut, will, dass dieses weiter an Kontur gewinnt: «Das Label steht am Anfang und hat Ambitionen.» Die Teamarbeit dort schätzt er sehr. Gerade wurden zwei Produkte aus dem in Mailand präsentierten Projekt «Centrocampo», das Faserplast für die Lausanner Ecal und die Zürcher Hochschule für Gestaltung und Kunst ausge-

schrieben hatte, in die Kollektion aufgenommen: eine zusammenschiebbare Bank und eine Garderobe. «Wir müssen aber auch über die nationalen Grenzen schauen», sagt Boner. Für 2006 hat er bereits den deutschen Designer Stefan Diez verpflichtet, mit dem britischen Designstudio Barber Osgerby laufen Gespräche. ««Nanoo» soll ein junges Label für junge Positionen sein», sagt Boner. «Cassina gehört zu einer anderen Generation von Designern, wir müssen unsere eigenen Firmen finden.»

Für sich selbst ist er bereits fündig geworden. Für Team by Wellis hat er den Lounge-Sessel «BoCu» entworfen, der seit einigen Monaten auf dem Markt ist. Ein Modell mit einem anderen Gestell und ein Freischwinger sollen bald dazukommen. Mit wenigen Firmen, dafür intensiver arbeiten, das reizt Jörg Boner: «Die familiäre Verbindung zum Produzenten, der persönliche Draht interessiert mich.» Er schwärmt von den Besuchen in Nils Holger Moormanns umgebauten Pferdestallungen. Der Name des unkonventionellen bayerischen Möbelverlegers steht für Möbel, die durch ihre unkonventionellen Ideen überzeugen. Wie Jörg Boners Schrank «Dresscode», der im Januar auf der Möbelmesse als Prototyp gezeigt wurde (HP 3/05).

Die Idee: Ein textiler Schrank, der leicht und faltbar ist und sein Aussehen mit der Mode verändern kann. Als Inspiration für das innovative Möbel diente die Welt der Outdoor-Mode. Boner stiess dort auf ein strapazierfähiges Nylon. Der Stoff wurde in Boners Entwurf selbst zum konstruktiven Element, indem er auf Kunststoffplatten im Vakuumschweissverfahren aufgezogen wurde. Die textilen Wände werden in leichte Massivholzrahmen gehängt. Durch Öffnungen an den Säumen lassen sie sich befestigen – ohne ein einziges Scharnier. Die Serienproduktion gestaltete sich schwieriger als gedacht, da man bei Moormann auf keinerlei Erfahrungen mit Textilien zurückgreifen konnte. «Design ist ein langsamer Prozess», konstatiert Boner. Im September kam der Schrank mit der schimmernden Oberfläche in den Handel – in Schwarz und drei anderen Farben. «Sogar ein Wendeschrank, der innen eine andere Farbe als aussen hat, wäre denkbar.»

Das Essen war vorzüglich. Beim Espresso reden wir noch über den grassierenden Retro-Trend. «Vitra hatte die geniale Idee der Home Collection», sagt Boner, «viele wollen dieses Rezept nun kopieren.» Er wünscht sich mehr Pioniergeist statt Rückschau: «Die zeitgenössische Designposition sollte nicht rundum abgesichert sein.» Andrea Eschbach

Der 37-jährige Designer Jörg Boner tanzt auf vielen Hochzeiten. Dieses Jahr ist er auch Kurator an der Zürcher Design-Messe «Neue Räume 05». Foto: Pirmin Rösli

